



Am K+B-Stand beantwortete Heinz Schneider die Fragen der Schüler.



MdB Karl Holmeier gab den Realschülern Tipps für einen Messestand.

Mit Fragebogen auf Berufsuche

Am Ausbildungstag machen Schüler und Betriebe die Chamlandschau zur Kontaktbörse

Cham. (mic) Der Montagvormittag auf der Chamlandschau gehört traditionell den Schülern. Aus dem ganzen Landkreis strömten sie zum Ausbildungstag. Das Messegelände wurde zu einer Kontaktbörse zwischen künftigen Azubis und möglichen Arbeitgebern.

Der auf den ersten Blick größte Andrang herrschte an diesem Vormittag bei Bundeswehr und Polizei. Die Berufe dort scheinen auf die Jugendlichen äußerst attraktiv zu wirken. Vielleicht, weil sie dem Traumjob Feuerwehrmann nahe kommen, vermutet Alfons Windmaißer, Leiter der Chamer Polizeiinspektion. Zwei Schülerinnen hat er gerade den Wermutstropfen darin erklärt, nämlich dass von 10000 Bewerbern jährlich nur jeder Zehnte nach dem Auswahltest tatsächlich eingestellt wird. Das Problem der unbesetzten Ausbildungsstellen kennt die Polizei nicht. „Wir dürfen uns nicht beschweren“, so Windmaißer.

Ein Lockmittel sei wohl auch die gute Bezahlung beim Einstieg. 1100 Euro verdient ein angehender Polizist im ersten Jahr, dann 1800 Euro – bei freier Kost und Logis. Nach der Ausbildung können aber je nach Einsatzort die finanziellen Luxusjahre erstmal vorbei sein.

Bezahlung spielt eine Rolle

Die Bezahlung ist durchaus ein Aspekt, der Melanie Zangl und Judith Zwing, Schülerinnen an der Wirtschaftsschule in Waldmünchen, zum Stand der Bundeswehr geführt hat. Sie haben viele Fragen, hören aufmerksam zu und schreiben fleißig mit. „Als Beamte zu arbeiten, würde uns schon interessieren“, erklärt Melanie. „Wir waren auch schon beim Stand der Polizei.“ Der 08/15-Bürojob schwebt den Beiden für ihre Zukunft nicht unbedingt vor. Dass sie als Frauen bei diesen Arbeitgebern noch immer in der Minderheit wären, stört sie nicht. „Als Mädchen sollte man sich nicht



Großer Andrang herrschte am Bundeswehrstand: Judith Zwing und Melanie Zangl (von rechts) hatten viele Fragen.

einschüchtern lassen und seinen Weg durchziehen. Dann schafft man das auch“, hat Melanie eine klare Haltung.

Viele Schüler sind mit einem konkreten Arbeitsauftrag auf der Messe unterwegs. Sie sollen sich gezielt nach Praktikumsplätzen erkundigen oder einfach mehr über Unternehmen und Ausbildung in Erfahrung bringen. Mit Fragebogen ausgerüstet, tingeln sie von Stand zu Stand. Manche seien aufgeschlossener, andere schüchtern, sagt Heinz Schneider, Leiter der K+B-Filiale in Cham, der gerade Mittelschülern aus Lam bereitwillig Auskunft gibt. Zum Schluss bekommt jeder von ihnen noch den Flyer, der für den Berufswahltag des Elektrofachhandels wirbt. „Wir haben Glück, dass wir unsere Stellen bislang immer besetzen konnten“, sagt Schneider. Aber es werde schwieriger. Die Firmen müssten sich schon was einfal-

Das kennen auch andere Unternehmen. Am Goldsteig-Stand haben sich deshalb Veronika Weigl und die Auszubildende Anna Riedle in Position gebracht und werben für die vier Ausbildungsberufe oder ein Praktikum in der Käseerei. „Man muss die Schüler direkt ansprechen“, haben sie festgestellt. Dann bekommt auch hier jeder einen Handzettel samt Einladung für den Azubi-Infotag. Anna, die im dritten Lehrjahr ist, soll zusätzlich besonders ihren Beruf Milchtechnologin vorstellen. Den haben vorher nur die wenigsten auf dem Schirm.

Fragen über Fragen

Aber nicht nur die klassischen Ausbildungsbetriebe müssen sich den Fragen stellen. Am Stand der Freien Wähler löchern zwei Wirtschaftsschülerinnen Gottfried Obermair, Referent für Öffentlichkeitsarbeit. Er hat sichtlich Spaß,

die eigentlich für Unternehmen gedachten Fragen auf seine Fraktion umzumünzen. „Entstehen bei Ihnen Belastungen für die Umwelt?“, wollen die Achtklässlerinnen beispielsweise wissen. „Im Gegenteil“, antwortet Obermair. „Wir sind für eine bessere Umwelt.“

Die Arbeitszeiten der Abgeordneten seien nicht unbedingt geregelt, erfahren die Schülerinnen – und Konkurrenz, die die „gleichen Produkte“ an den Mann bringen will, gibt es auch: „SPD, CSU, Grüne und FDP“, zählt Obermair auf.

Ein anderes Anliegen haben die drei Schüler der Chamer Maristen-Realschule am Stand der CSU. Für ein Schulprojekt sollen sie herausfinden, wie man einen Messestand auf die Beine stellt. Kein Problem für den erfahrenen Wahlkämpfer Karl Holmeier. Er hat sofort einige Tipps für sie – und natürlich auch noch jede Menge Stifte, Blöcke und Gummibärchen.